

25. Dezember 2020

Am Abend, In der Heiligen Nacht, Am Morgen, Am Tag



Stift Herzogenburg

Zeitzeuge der Ewigkeit

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Die beiden Hauptfeste der Christenheit, Ostern und Weihnachten, erfahren auch in der Liturgie besondere Auszeichnungen. Beide Feste haben eine sogenannte „Oktav“, d.h. eigentlich feiert die Kirche den Ostersonntag mit seinen liturgischen Texten eine Woche lang – und ebenso ist es auch beim Weihnachtsfest. Die Osternacht kennt darüber hinaus noch Besonderheiten, wie die Tauffeier oder die Vielzahl der Lesungen (auch wenn heute kaum mehr alle sieben genommen werden).

Die besondere Auszeichnung des 25. Dezembers hingegen liegt darin, dass an dem Tag vier verschiedene hl. Messen gefeiert werden können. An normalen Sonntagen ist nur eine hl. Messe vorgesehen, es gibt also nur zwei Lesungen, ein Evangelium und ein Tagesgebet. Selbst wenn der Priester dann an dem Tag öfter die hl. Messe feiert, sind es immer dieselben Texte – auch in der „Vorabendmesse“ am Samstag, die ja, wie der Name schon sagt, als „Vorabend“ zum Sonntag gezählt wird.

Dagegen kennt das Weihnachtsfest, also ganz konkret der 25. Dezember, vier verschiedene Messformulare: „Am Heiligen Abend“, „In der Heiligen Nacht“, „Am Morgen“ und „Am Tag“ – das ist einzigartig im ganzen Kirchenjahr. Genau so wird uns aber jeweils ein anderer Aspekt der Menschwerdung Christi vor Augen gestellt.

Das Weihnachtsevangelium der Christmette endet damit, dass der Chor der Engel die frohe Botschaft von der Geburt des Erlösers den Hirten und der ganzen Welt verkündet. Am Morgen erfahren wir von diesen Hirten, dass sie sogleich aufbrechen, nach Betlehem gehen und das Kind finden. Sie sind die ersten, die kommen um den neuen König zu sehen und sie sind es auch, die die Botschaft weitertragen und mit ihrer Erzählung alle in Staunen versetzen. Die dritte hl. Messe, „am Tag“, nähert sich schließlich nochmals von anderer Seite dem Geheimnis der Weihnacht. Es ist nicht nur ein Mensch, der geboren wurde, berichtet uns der Evangelist Johannes, sondern es ist das lebendige und lebendig-machende Wort Gottes selbst, das von Anfang an bei Gott war und nun Mensch geworden ist.

An diesen Eckpunkten der Evangelien der jeweiligen hl. Messen deutet sich auch schon der Name an, den die Tradition diesen drei Feiern gegeben hat: Engeltamt, Hirtenamt und Menschenamt.

Das Geheimnis der Weihnacht, das Wunder der Geburt des Erlösers Jesus Christus, in dem Gott selbst Mensch geworden ist um die Menschheit zu erlösen, ist so groß, dass es nicht in einem Gottesdienst gefasst werden kann. Die vierfache Tradition dieser hl. Messen, die in ihrer Urform auf Papst Gregor den Großen († 604) zurück geht und in Rom sogar in verschiedenen Kirchen gefeiert wird, versucht dem Mysterium einen Rahmen zu geben.

Letztlich muss aber dieser äußere Rahmen von uns selbst mit Bedeutung gefüllt werden. Wir sind eingeladen, in diesen Tagen der vielfachen und weltverändernden Botschaft des Weihnachtsfestes nachzuspüren, sie aufzunehmen und ihr auch in unserem eigenen Leben Raum zu geben.

Ich wünsche Ihnen die Freude der Engel, die Zuversicht der Hirten und die Gnade, die Gott durch die Geburt Seines Sohnes in diesen Tagen allen Menschen geschenkt hat!

Kaplan H. Stephanus Rützler, Stift Herzogenburg